KIEZBLICK

NACHRICHTEN AUS DEM QUARTIER AN DER MEHROWER ALLEE

Kaffee und Kuchen, Blitz und Donner

Und ein Jahr Quartiersbeirat

Aus dem Schulgarten in der Alfred-Döblin-Straße soll ein Garten der Begegnung werden. Und so hatten die Nachbarschaftshelferinnen des Quartiersmanagements am 29.Mai – dem Europäischen Nachbarschaftstag – zum geselligen Beisammensein geladen. Die Kaffeetafel war gedeckt und die Gespräche begannen. Doch die gemütliche Runde im Grünen fand ein jähes Ende, als ein schweres Gewitter heraufzog. Fluchtartig mussten alle das Feld räumen, doch Kaffee und Kuchen wurden gerettet und wenig später im Kulturzentrum M-Ost in den Ringkolonnaden serviert. Dort fand die Sitzung des Quartiersbeirates statt – sozusagen die Jubiläumssitzung, denn genau seit einem Jahr gibt es diesen Beirat, der sich für die Entwicklung des Kiezes engagiert, dafür Ideen entwickelt und auch über die Vergabe von Geldern mitentscheidet. Dazu gehören Bewohnerinnen und Bewohner ebenso wie Vertreterinnen und Vertreter von Einrichtungen und Vereinen, die hier im Gebiet aktiv sind.

Für bereits laufende Projekte sind einzelne Mitglieder zu Paten geworden und schauen genauer hin, ob diese die Erwartungen erfüllen. Bei dieser Sitzung stand die Auswertung eines Rundgangs durch das Viertel im Mittelpunkt, bei dem wesentliche Mängel vor allem an Fußwegen aufgenommen wurden. Mithilfe von Karin Wolf, Mitarbeiterin des Bezirksamtes im Bereich Wirtschaftsförderung und Tiefbau, konnten erste Defizite bereits ausgeräumt werden. Kurz, es wird nicht nur geredet, es wird etwas getan!

Der Schulhof der Karl-Friedrich-Friesen-Grundschule erhält durch das fleißige Engagement von Schülern, Eltern und Lehrern derzeit ein neues Gesicht. Am 29. Juni gab es aus diesem Anlass ein Schulhoffest für alle Mitmacher und Unterstützer. Petra Pau, die Bundestagsabgeordnete der Linkspartei, hatte ebenfalls vorbeigeschaut.

Ankommen in Deutschland

Als wir vor über einem Jahr die erste Ausgabe des »KIEZBLICK« planten, haben wir uns dafür entschieden, die Überschriften in deutscher und russischer Sprache drucken zu lassen. Aus gutem Grund: Wir wollten die im Kiez lebenden Nachbarn aus der Fremde – meist Spätaussiedler mit vorwiegend Russisch als Umgangssprache – erreichen, wollten sie neugierig machen, auf das was im Viertel passiert.

In den letzten 15 Jahren sind viele Einrichtungen und Angebote entstanden, die das Ziel haben, Aussiedler, Ausländer und Einheimische zusammenzubringen, aber die Migranten auch beim Ankommen und Reinwachsen in die hiesige Gesellschaft zu unterstützen. Besonders hilfreich sind Angebote immer dann, wenn Migranten, die schon länger hier wohnen, Neuankömmlinge begleiten. Inzwischen leben beinahe 9000 ausländische Mitbürger in Marzahn-Hellersdorf und machen damit zirka 3,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung aus. Im Gebiet an der Mehrower Allee wohnen rund 300, darunter vor allem Einwohner mit vietnamesischer Herkunft, aber auch Staatsbürger der Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Marzahn-Hellersdorf ist berlinweit aber ein wichtiger Wohnort für die vielen Spätaussiedler aus Russland und Kasachstan geworden, die vor allem in den 90er Jahren zugewandert sind. Inzwischen wird ihr Anteil an allen Einwohnern im Bezirk auf 20 Prozent geschätzt. Genaue Zahlen liegen nicht vor, da sie als deutsche Staatsbürger anerkannt sind und daher statistisch nicht ausgewiesen werden. Für alle ist Deutschland eine neue Heimat, genau darum geht es in diesem KIEZBLICK vordergründig.

Der ehemalige Schulgarten der Döblinschule wurde am 3. Mai als »Garten der Begegnung« vom freien Träger »Plattenverbund e.V.« übernommen. Damit kann die Gartennutzung erhalten bleiben, auch wenn die Döblinschule nun zum Schuljahresende endgültig schließt. Wer Interesse an der Entwicklung des Gartens hat, kann sich gern an die Gärtner wenden, sie sind täglich dort zu finden.

»Ich war 19«

Jeder, der in der DDR groß geworden ist, kennt diesen Film, in dem der Regisseur Konrad Wolf seine eigenen Erlebnisse gegen Ende des zweiten Weltkrieges verarbeitet hat, als er als junger Mann mit der Roten Armee nach Deutschland kam und als Parlamentär an der Kapitulation der Zitadelle Spandau beteiligt war.

Anlässlich des Tages der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus fuhren Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Kiez nach Spandau, um weitere Eindrücke am Ort damaligen Geschehens zu sammeln. Alle, ob Einheimische oder Spätaussiedler oder Russen, waren sich einig, dass diese grausame Zeit nicht vergessen werden darf und den Kindern erspart bleiben soll.

Willkommen im M-Ost!

Добро пожаловать в М-Ост

Das Kulturzentrum »M-Ost« vom Club Dialog e.V., seit Frühjahr 2005 in den Ringkolonnaden zu Hause, erfreut sich inzwischen an Besuchern aus nah und fern. »Wir wollen ein Haus für alle Nationen und Generationen sein, vom Vorschulalter bis zu den Senioren, für Einheimische gleichermaßen wie für Migranten«, berichtet Mitarbeiterin Julia Merian.

Dementsprechend vielseitig ist vor allem auch das Kursangebot: Es reicht von altershomogenen Kindertanzangeboten über Aerobic, Kampfkunst und Yoga bis hin zu Gitarrenunterricht und Clubs, die sich regelmäßig treffen. Ein ganz neues Angebot ist auch das »Kindercollege« am Samstag: Hier werden Vorschüler in ihrem Denk- und Sprachvermögen gefördert. Bibliothek und Buchtauschbörse haben montags bis donnerstags geöffnet, Konzerte und Veranstaltungen bereichern das Programm. Daneben gibt es auch Beratungsangebote: Im Rahmen der von der EU geförderten EQUAL-Entwicklungspartnerschaft »Kumulus Plus« werden Migranten über ihre beruflichen Möglichkeiten beraten und Qualifikations- und Weiterbildungsangebote vermittelt, die den Einstieg in den hiesigen Arbeitsmarkt erleichtern. Zweimal pro Woche leisten Anwälte juristischen Beistand – dieser Service gilt allerdings nur für Migranten.

Weitere Informationen zu den Angeboten gibt's beim Kulturzentrum, Mehrower Allee 28-32, Telefon 54 70 87 66.

Bürgerhaushalt Am 12. Juli, 19 Uhr, gibt es im Kieztreff interkulturell der Volkssolidarität in der Marzahner Promenade 39 eine Einwohnerversammlung für den Stadtteil Marzahn-Mitte. Im Mittelpunkt wird der Bürgerbeteiligungshaushalt 2008/2009 stehen. Dort gibt es Informationen zu diesem Haushalt und gleichzeitig sind Ihre Anregungen für Ausgaben im Rahmen dieses Haushaltes gefragt.

Krumbholz Bestattungen

im Ärztehaus
Mehrower Allee 22
12687 Berlin

Tag & Nacht ✆ 510 50 165
Funk 0172/60 34 380

Als langjährig bekannte Bestatterin aus Marzahn stehe ich Ihnen jetzt in der Filiale Krumbholz Bestattungen mit Rat und Tat zur Seite. Ihre Marina Krumbholz

Der Vorteil: Zweisprachig

Wenn Kinder mit ihren Eltern lernen

Es gibt viele Erkenntnisse darüber, dass die Sprachförderung von Migrantenkindern und ihrer Eltern eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine schnelle und umfassende Integration, aber auch für eine erfolgreiche schulische Laufbahn des Kindes ist. Das aus Mitteln des Quartiersmanagements geförderte Projekt »Förderung der Sprachkompetenz: Kinder und Eltern lernen zusammen« wird seit April 2007 vom Club Dialog e.V. in den Räumen des Kulturzentrums M-Ost in der Mehrower Allee 28-32 umgesetzt.

Das Projekt wendet sich vor allem an die Vorschulkinder aus Aussiedlerfamilien und ihre Eltern. Die Kinder werden hier so gefördert, dass sie ihre Zweisprachigkeit nicht als Hemmnis, sondern als Gewinn empfinden. Die Kinder werden auf die Schule vorbereitet. Die Eltern erhalten Unterstützung, um diese Zweisprachigkeit der Kleinen zu fördern und ihre eigenen Deutschkenntnisse zu verbessern.

Der Kurs für die Kinder erinnert an Spiel, sie können zwanglos zwischen verschiedenen Lernsituationen wechseln: Sie hören Märchen und spielen sie selbst nach, sie erfinden eigene Geschichten, lernen Lieder, singen und spielen gemeinsam. So kommt Bildung ganz unaufdringlich an und verhilft den Kindern zu einem Start in eine erfolgreiche Schulzeit.

Am 13. Juni hatten aktive Bewohner aus dem Kiez ihre Nachbarn erneut zum gemeinsamen Singen bekannter Lieder eingeladen. Die Nachbarschaftshelferinnen des Quartiersmanagements übernahmen die Rolle der Dirigenten. Wieder verblüfften vor allem die Spätaussiedlerinnen mit großer Text- und Melodiekenntnis bei den deutschen Volksliedern. An eine Wiederholung im Herbst ist bereits gedacht. Informationen dazu gibt es unter der Telefonnummer 30 64 16 44.

Einmaliges im Tschechow -Theater

Seit 2002 gibt es in der Märkischen Allee 410 in Marzahn das Berliner Deutsch-Russische Tschechow-Theater (BTT). Kabarett, Musik und Lesungen, interkulturelle Abende, Begegnungsmöglichkeiten für Menschen unterschiedlicher Herkunft – das sind die viel besuchten Angebote. Attraktionen und in Berlin einmalig sind die deutsch-russischen Inszenierungen von Stücken, die dann an einem Abend von zwei Ensembles in beiden Sprachen gespielt werden.

Wer mehr wissen will, kann sich direkt an das Theater wenden (Telefon 93 66 10 78) aber auch im Vorortbüro des Quartiersmanagements liegen die jeweils aktuellen Veranstaltungspläne aus.

Mit Verständnis und Herz

С пониманием и сердечностью

Elena Marburg ist Migrationsbeauftragte des Bezirkes. Sie ist damit häufig erste Ansprechpartnerin für die fast neuntausend Menschen ausländischer Staatsangehörigkeit, aber auch für die große Gruppe der Spätaussiedler. Ihnen weist sie den Weg zu Hilfen und Beratungen im aufenthalts-, asylrechtlichen, sozialen, bildungspolitischen und kulturellen Bereich und ermutigt sie, sich ins Gemeinschaftsleben einzumischen.

Sie arbeitet mit allen Ebenen der Verwaltung und mit vielen freien Trägern, um die Integrationschancen von Migrantinnen und Migranten zu verbessern. Sie kooperiert mit deren Vereinen und Projekten und unterstützt die interkulturelle und Antidiskriminierungsarbeit. Dafür gibt es im Bezirk unter ihrer Geschäftsführung auch den Beirat für die Angelegenheiten von Migranten. Elena Marburg hat 2003 ein Konzept für die interkulturelle Arbeit im Bezirk entwickelt, in dem die Eckwerte für den Ausbau der interkulturellen Orientierung in den bezirklichen Angeboten dargelegt werden.

Sie sitzt im Rathaus in Hellersdorf und ist unter Telefon 902 93 20 60 zu erreichen.

Meine Eltern singen mit mir!

Мы поём вместе с родителями

Seit März treffen sich einmal im Monat junge Eltern, die als Spätaussiedler nach Berlin kamen, in der Kita »Sonnenschein«. Ihre Deutschkenntnisse sind noch gering, aber sie nutzen gern jede Möglichkeit, sie zu erweitern.

In die Kita kommen sie, um zu erfahren, was ihre Kleinen dort tun, was vorerst konkret bedeutet, was sie dort singen. Zusammen mit der Erzieherin Karla Graf und den beiden Nachbarschaftshelferinnen Olga Günther und Sabine Schwarz werden erst die Texte gelesen, die Inhalte übersetzt und dann die Lieder gesungen. Zu jedem nächsten Termin gibt es Hausaufgaben und von Mal zu Mal sind die Eltern textsicherer und besser.

Wenn die Kinder heute das Lied vom »Bummi« oder vom »Häschen in der Grube« anstimmen, dann können ihre Mütter mitsingen und die Väter »mitbrummen«. Im Sommer sind Ferien, aber ab September geht's weiter mit den Liedern der Kleinen, die Großen freuen sich jetzt schon.

Glücklicherweise legte das Wetter am letzten Sonntag im Juni eine Regenpause ein, so dass das monatliche »Konzert am Springbrunnen« wie geplant im Freien stattfinden konnte. Ein abwechslungsreiches Programm gestalteten diesmal die Sängerinnen und Musikanten des Vereins Lyra. Es erklangen alte und neue russische Volkslieder, aber auch einige in deutscher und französischer Sprache. Unter den 50 bis 60 Zuhörerinnen und Zuhörern waren viele bekannte, aber auch einige neue Gesichter. Mit viel Beifall und Worten des Dankes an die Sängerinnen und Sänger sowie die Veranstalter würdigten die Anwesenden den schönen Nachmittag. Damit war nun schon das sechste Konzert in der Reihe »Konzert am Springbrunnen 2007« vorbei. Dank des guten Wetters hatte es im Mai und Juni auch tatsächlich am Springbrunnen stattfinden können. Neben viel Volksmusik standen bisher Oper, Operette, Schlager und Instrumentalmusik mit Balalaika und Akkordeon auf dem Programm. Die nächsten beiden Konzerte wird es am 29. Juli (Rockkonzert mit Bands von hier) und am 26. August 2007 (Country-Music) geben.

ZusammenLEBEN

Ein Interview unserer Kiezreporterin Klaudia Krull mit Dr. Katharina Dang, Pfarrerin im Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Marzahn Nord in der Schleusinger Straße

Marzahn hat in den letzten Jahren viele Einwohner verloren, aber auch neue dazu gewonnen. Dazu gehören die Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion, die vielfach die evangelische Kirchengemeinde als Ort der Unterstützung und der Kontakte ansehen. Wie sieht es in Ihrer Gemeinde aus?

Die ersten Aussiedler kamen 1992, der größte Zustrom erfolgte zwischen 1994 und 2000. Inzwischen mag es vielen Außenstehenden an manchen Tagen scheinen, dass hier seit einigen Jahren vor allem nur noch Russlanddeutsche ein und aus gehen, dem ist aber nicht so. Die neuen Mitbürger sind nur etwas extrovertierter in ihrem Auftreten, wenn sie sich hier versammeln.

Wie haben Sie reagiert?

Die neuen Mitglieder sind offen aufgenommen worden. Die Integrationswilligkeit der Neuankömmlinge war und ist groß. Die Gottesdienste werden gut besucht und unter den Gemeindemitgliedern hat es nie Ausgrenzungen oder Vorbehalte gegeben, sondern vor allem ein sehr herzliches Verhältnis. Seit 1995 wurde für sie innerhalb der Gemeinde auf ehrenamtlicher Basis Deutschunterricht angeboten, als offizielle Stellen diese Problematik noch gar nicht thematisierten. Zeitweise wurde in den Gemeinderäumen Erwachsenen in 11 Klassen Deutschunterricht erteilt!

1996 haben wir das Projekt »ZusammenLEBEN« begründet, in dessen Rahmen sich regelmäßig Interessierte treffen und wo die Lebensbereiche GesundLEBEN, LEBEN mit Kindern, Geld zum LEBEN, LEBENlassen und LEBENsende thematisiert werden.

Bei Vorträgen kommen Sachkundige zu Wort, selbstverständlich auch die Spätaussiedler entsprechend ihren Qualifikationen, so z.B. Ärztinnen.

Würden Sie sagen, dass die Aussiedler vollständig angekommen sind?

In alle Kreise der Kirchenarbeit konnten die Aussiedler leider noch nicht einbezogen werden. Für den Gemeindekirchenrat wäre es wünschenswert, wenn noch mehr Integrationswille auch von ihrer Seite vorhanden wäre. Aber das hat vielleicht mit der allgemeinen Lebenssituation hier zu tun; auch mit fehlenden Arbeitsmöglichkeiten.

Wie groß ist der Anteil an Aussiedlern in Ihrer Gemeinde?

Viele ältere Aussiedler haben zahlreiche Jüngere mitgebracht. Um eine Größenordnung zu vermitteln: zirka 140 über 60-jährige Spätaussiedler haben durch ihre Familienangehörigen über 1700 neue Bürger im Alter von 0 bis 59 Jahren mitgebracht. Der Anteil betrug im Durchschnitt 30 Prozent. Jetzt reduziert er sich, weil eine Rückwanderung begonnen hat, da Russland und Kasachstan um diese Personengruppe werben. Die meisten dieser Rückkehrer sind jung und gut qualifiziert und finden in der ehemaligen Heimat derzeit die Perspektive, die sie sich hier versprochen hatten.

Platz für junge Leute

AUS!SUCHT/СТОП – MARZAHN KOMMT KLAR

Das Haus des DRK in der Sella-Hasse-Straße 19-21 hat sich in den letzten Jahren auch zu einem festen Anlaufpunkt für Migranten und Migrantinnen etabliert, die Hilfe suchen, die deutsche Sprache erlernen bzw. verbessern möchten oder sich einfach mit Gleichaltrigen treffen wollen.

So finden seit Herbst 2005 dienstags und donnerstags kostenlose, aus Mitteln des Quartiersmanagements geförderte Deutschsprachkurse vor allem für Aussiedler der mittleren und älteren Generation statt. Daneben gibt es KITS – die Kompetenzagentur für individuelle berufliche Ressourcenrecherche und arbeitsweltbezogene Trainingskurse – vorrangig für jugendliche Migrantinnen und Migranten an Marzahner Oberschulen der 9. und 10. Klasse und junge Erwachsene beim Übergang von Schule in Ausbildung.

Neben diesen Gruppenangeboten an den Schulen werden Jungen und Mädchen auch individuell beraten, wenn es um die Suche und Vermittlung von Arbeit sowie Ausbildungs- und Praktikumsplätzen geht.

Das Projekt »AUS!SUCHT/СТОП – MARZAHN KOMMT KLAR« richtet sich speziell an russischsprachige junge Menschen, die Probleme mit Alkohol oder Drogen haben. Sie finden hier kompetente Unterstützung.

Vor allem ist das Kinder- und Jugendhilfezentrum des DRK aber auch ein offener und interkultureller Treffpunkt für junge Einheimische und Migranten. Im offenen Treff mit Musikwerkstatt, Fitnessraum und Hausaufgabenbetreuung kommt man nicht mehr aneinander vorbei, lernt einander kennen, respektieren und beginnt gegenseitige Vorurteile abzubauen.

Um vor allem junge Migranten zu gewinnen, die Kontaktschwierigkeiten haben oder noch nicht lange in Berlin leben, gibt es im Treff den von allen akzeptierten Mittwochnachmittag, der ausschließlich ihnen vorbehalten ist.

Es ist ein weiter Weg ...

это долгий путь

Im Dezember 2004 siedelte Familie Schönknecht aus Wolgograd nach Deutschland über. Im Quartier an der Mehrower Allee fanden sie ein neues Zuhause. Mit ihrem Schicksal sind sie keineswegs allein: Etwa jeder fünfte Bewohner der Großsiedlung in Marzahn kommt aus der ehemaligen Sowjetunion. Für die Einheimischen ist diese Migration oft nur schwer zu verstehen – man weiß einfach zu wenig darüber! Um das zu ändern, bekamen Swetlana Schönknecht und ihre Tochter Julia von ihrem Nachbarn Julian Krischan (einem gebürtigen Schwaben) Besuch, weil er mehr von ihnen wissen wollte.

Was hat euch dazu bewogen, Russland zu verlassen?
Swetlana: Oh, dafür gibt es viele Gründe. Mit der Perestroika wurde das Leben schwerer, der Sowjetstaat war vollends zu Grunde gerichtet, ich verlor meinen Arbeitsplatz. Außerdem stand unserem Sohn Daniel der Armeedienst bevor. Ich als Mutter wurde panisch bei der Vorstellung, dass er nach Tschetschenien einberufen würde. Und in Deutschland lebten bereits viele Verwandte, wir wussten also, dass wir nicht allein sein werden.

Und wieso gerade Deutschland? War das ein Zufall?
Julia (lächelt): Nein, ein Zufall ist das nicht. Wir sind ja Deutsche, unsere Vorfahren waren deutsche Siedler an der Wolga. Es ist schon komisch: In Russland waren wir Deutsche, in Deutschland werden wir Russen genannt.

Und wie reagieren die Einheimischen auf euch?
Swetlana: Ich möchte das nicht an der Nationalität festmachen. Wie in allen Völkern gibt es auch bei den Deutschen freundliche und unfreundliche Menschen. Mit den einen versteht man sich, mit den anderen nicht.

Konntet ihr bereits in der Arbeitswelt Fuß fassen? Welche Pläne habt ihr für die Zukunft?
Swetlana: Mir steht das Sprachproblem im Weg. Deshalb lerne ich unterunterbrochen Deutsch. Mein Wunsch ist es, irgendwann wieder eine Arbeit zu finden.
Julia: Ich habe in Russland drei Semester an einer Universität studiert. An der Hermann-Ehlers-Schule hole ich das deutsche Abitur nach. Danach möchte ich Maschinenbau studieren, technisch bin ich sehr begabt.

Werdet ihr in zwanzig Jahren immer noch hier in Marzahn leben?
Swetlana: Wenn einer von uns einen Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatz an einem anderen Ort bekommt, dann ziehen wir um – auch wenn dadurch unser Familienverband aufbricht. Wir wollen auf keinen Fall unser Leben lang ALG II-Empfänger bleiben!

Was macht ihr in eurer Freizeit?
Swetlana: Ich gehe gerne spazieren – der Bürgerpark ist spitze! Und auch ansonsten bietet Berlin viel: Sonntag sind wir von Treptow nach Stralau gewandert. Und wir fotografieren.
Julia: Oft besuche ich meine Oma, die in Marzahn wohnt.

Habt ihr viele Kontakte zu Einheimischen?
Julia: Ich eher weniger.
Swetlana: Ich leider auch nicht so viel. Deshalb engagiere ich mich im Quartiersbeirat, um mit Muttersprachlern ins Gespräch zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Beratung und Begegnung

Консультации и встречи

• Elena Marburg – Migrantenbeauftragte des Bezirkes, Alice-Salomon-Platz 3, Tel.: 90293 2060, elena.marburg@ba-mh.verwalt-berlin.de

• Migrationssozialdienst Marzahn-Hellersdorf beim Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., Borkheider Straße 30, Telefon 66 633 670, j.gerstenberger@caritas-berlin.de
oder im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Kiez-Treff Interkulturell der Volkssolidarität, Marzahner Promenade 38, Telefon 998 95 02, www.volkssolidarität.de
Beratung zu aufenthalts-, sozialrechtlichen und sonstigen integrationsbezogenen Fragestellungen, zu Fragen von Rückkehr und Weiterwanderung

• Kinder- und Jugendhilfezentrum des DRK-Kreisverbandes Berlin Nordost e.V., Sella-Hasse-Straße 19-21, Telefon 935 23 425, jugendsozialarbeit@drk-berlin-nordost.de
Berufsorientierende Beratung für Jugendliche: individuelle Beratung und Vermittlung von jungen MigrantInnen in Ausbildung und Arbeit, Hilfe bei der Praktikumssuche, Begleitung zu Behörden und Bildungsträgern
AUS!SUCHT/СТОП – MARZAHN KOMMT KLAR: Projekt zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung mit russischsprachigen jungen Menschen

• M-OST, Kulturzentrum in den Ringkolonnaden, Mehrower Allee 28, Telefon 54 70 87 66
Berufsberatung, juristische Beratung, außerdem Buchtauschbörse, Konzerte, Sprachkurse, Tanz- und Musikkurse und mehr

• KIEZ-HAUS Marzahn des Plattenverbund e.V., Glambecker Ring 80-82, Telefon 933 93 68, plattenverbund@kjh-marzahn.de; Freizeitmöglichkeiten, Sprachkurse, Kreativkurse, Beratung und Unterstützung

• »Neue Marzahner« beim Wuhlgarten e.V.; Liebensteiner Straße 24, Telefon 932 71 77

• Quartiersmanagement, Alfred-Döblin-Straße 2A, Telefonnummer 3064 1644, mehrowerallee@weeberpartner.de
Auch im Vorortbüro des Quartiersmanagements finden Sie mit den Nachbarschaftshelferinnen kompetente Ansprechpartnerinnen für Ihre Fragen, Sorgen und Hinweisen

• Außerdem im Internet Informationsseiten in verschiedenen Sprachen zu Projekten, Beratungs- und Freizeitangeboten
Kontaktadresse: www.migranten-info.de

• Russisches Krisentelefon »Doweria«: 44 01 06 06 (24 Stunden) oder E-Mail: helpline@berliner-telefonseelsorge.de

Mit der Welt verbunden

Связь с миром

Menschen aus anderen Ländern kommen nicht nur, um hier in Deutschland zu leben. Sie kommen auch als Touristen oder als Repräsentanten ihrer Länder – so beispielsweise im Rahmen von Städtepartnerschaften: Wer dieses Jahr das Biesdorfer Blütenfest besuchte, hat bestimmt polnische Speisen und das Bier »Tyskier« probiert, polnischen Musikgruppen gelauscht und eine Fotoausstellung über die polnische Partnerstadt Tychy betrachtet. Pünktlich zum 15-jährigen Bestehen der Partnerschaft war eine hochrangige Delegation mit dem Stadtpräsidenten an der Spitze und einer großen Gruppe Jugendlicher angereist – organisiert durch den Marzahn-Hellersdorfer Städtepartnerschaftsverein.

Ziel des Vereins ist es, Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern, besonders auch jungen, zu ermöglichen, um mehr vom anderen, der Historie, der Kultur, den Besonderheiten zu erfahren. Er will die wirtschaftliche Zusammenarbeit fördern und dafür Unternehmen aus den Partnerstädten verbinden. Mit der Erweiterung der EU gewinnen diese Partnerschaften neue Bedeutung: Chancengleichheit, Grundrechte, kulturelle Vielfalt, Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind gemeinsam zu diskutieren. Und das nicht nur mit den Vertretern aus Polen. Es gibt weitere sechs Partnerstädte: Halton in Großbritannien, zwei Bezirke in Budapest, zwei in Minsk und das bayerische Lauingen. Außerdem kümmert sich der Verein um den Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen mit Partnerschaften gleicher Länder. So fand Ende April das 6. deutsch-belorussische Treffen statt, an dem 18 belorussische Teilnehmer und zirka 30 Vertreter der Partnerstädte Bonn, Eisenach, Ravensburg, Laichingen, Friedrichshafen, Uelzen, Helmstedt und nicht zuletzt der Gastgeber Marzahn-Hellersdorf teilnahmen.

Petra Wermke – Vorsitzende des Vereins – resümiert: »Die Partnerschaften sind unterschiedlich und haben verschiedene Ansätze, aber allen gleich ist das hohe persönliche Engagement.«

Zeigt her Eure Blumen!

Alle Balkongärtner im Quartier zwischen Mehrower Allee und Raoul-Wallenberg-Straße sind auch dieses Jahr herzlich eingeladen, sich am Wettbewerb um die schönsten, kreativsten und einfallsreichsten Balkone, Loggien oder Fensterbänke zu beteiligen und sich mit Preisen belohnen zu lassen.

So wird es für einige Gewinner, wie im letzten Jahr auch, eine Führung durch den Erholungspark Marzahn, Bücher- oder Restaurantgutscheine geben.

Machen Sie mit! Nutzen Sie den Sommer und zaubern sich eine Oase vor Ihre Wohnung! Der Balkonwettbewerb 2007 ist ein gemeinsames Projekt von Quartiersmanagement Mehrower Allee und den hiesigen Wohnungsunternehmen.

Halten Sie die Augen offen – Teilnahmekarten finden Sie in Ihrem Briefkasten oder im Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements in der Alfred-Döblin-Straße 2A (Telefon 30 64 16 44). Teilnahmeschluss ist der 24. August. Danach wird eine Jury die Balkone begutachten. Am 12. September werden die Gewinner dafür belohnt, dass sie nicht nur ihren Balkon, sondern damit auch den Kiez aufgewertet haben.

Erfolg in der Nische?

Karin Weise und Mike Dennis untersuchen die Geschichte vietnamesischer Vertragsarbeiter der DDR. Sie beschreiben, wie sie sich Freiräume schufen, in der neuen Zeit behaupten und wie sie ihre Kinder in das Bildungssystem integriert. Bezugsquelle für das Buch: Willy-Brandt-Haus, Telefon 25 29 98 71.

»Schwamm-Lauf«, »Zeitung-auf-dem-Bauch-Wettlaufen« oder »Wäscheklammern-Klau« - was kann das nur sein? Kreative und sportliche Spiele, die sich die Erzieherinnen der Kita Sonnenschein in der Walter-Felsenstein-Straße für ihre Kinder ausgedacht haben! Anlässlich des Kindertages hatten sie ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. Doch bevor es den Startschuss für das Sportfest gab, haben sich alle Kinder bei einem gemeinsamen Frühstück – gesponsert vom Bäcker Feihl – erst einmal gestärkt. Aber nicht nur der Kindertag selbst war Anlass für ein Fest bei herrlichem Sonnenschein, sondern auch die neue, lang ersehnte Schaukel, die dank der Mittel, die dem Quartiersmanagement zur Verfügung stehen, finanziert werden konnte. Sie wurde gebührend eingeweiht und kann nun endlich benutzt werden! Am Nachmittag wurde dann mit den Eltern weiter gefeiert. Mit dem Auftritt von Clown Henry fand ein schöner Kindertag in der Kita Sonnenschein sein schönes Ende.

Ein Kiez wird 25

Mehr als 25 Jahre ist es her, dass die ersten Mieterinnen und Mieter in die neu erbauten Wohnungen zwischen Raoul-Wallenberg-Straße und Mehrower Allee eingezogen sind.

25 Jahre
Wohnen an der Mehrower Allee
Festwoche vom 12. bis 16. September 2007

Ausreichend Anlass, im September ein Fest zu feiern und eine Ausstellung zu organisieren. Dafür suchen wir nun auch Ihre Erinnerungen aus dem letzten Vierteljahrhundert.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei diesem Vorhaben unterstützen und uns Ihre Materialien zur Verfügung stellen. Bitte kommen Sie dafür bis zum 31. Juli zu uns ins Vorortbüro des Quartiersmanagements Mehrower Allee, Alfred-Döblin-Straße 2A, Telefon 3064 1644 oder per E-Mail: mehrower-allee@weeberpartner.de.

PROGRAMM DER FESTWOCHE
vom 12. bis 16. September
im Kiez an der Mehrower Allee

Initiiert von Bewohnerinnen und Bewohnern und realisiert durch Vereine, Einrichtungen und Initiativen aus dem Kiez wird es ein interessantes Programm für Bewohnerinnen und Bewohner und Gäste geben:

12. September: Preisverleihung Balkonwettbewerb 2007
13. September: Eröffnung der Ausstellung »Ein Kiez wird 25« im Kiezschaufenster, im Kulturzentrum M-Ost und im neuen Betreuten Wohnen »Polimar«
14. September: Hoffest mit Musik und Erinnerungen im Bereich Walter-Felsenstein-Straße
15. September: Flug- und Kinderfest im Bürgerpark
16. September: Konzertnachmittag am Springbrunnen Ringkolonnaden

Die schönsten Franzosen...

Es war eine gelungene Überraschung, als Mitte Mai ein Brief mit folgendem Inhalt ins Haus flatterte: »Wir möchten Sie herzlich zu einer Sonderbesichtigung am 31.Mai 2007 in die Neue Nationalgalerie Berlin einladen.«

Die »schönsten Franzosen« aus der Sammlung des Metropolitan Museum of Art, New York (kurz Met) sind über den Atlantik gereist und für vier Monate in einer einmaligen Zusammenstellung hier in Berlin zu sehen – immerhin rund 150 Gemälde und Skulpturen der französischen Kunst des 19. Jahrhunderts, ein mit Talenten gesegnetes, reiches Jahrhundert.

Wie ich zu dieser Einladung kam? Durch eine Sonderaktion der Senatskanzlei, die sich damit bei vielen Ehrenamtlichen in Berlin bedanken wollte – und ich hatte die zwei Eintrittskarten für meine ehrenamtliche Tätigkeit als Kiezreporterin bekommen. Und so geriet ich dann zusammen mit einer Freundin einen Tag vor der offiziellen Eröffnung als »Very important People« in diese sehr bedeutende Ausstellung. Staunend und mit einer kompetenten Kunststudentin – einer der zahlreichen LIVE!SPEAKER – an meiner Seite, die mich auf viele Details aufmerksam machte, passierte ich diese wunderbare Ausstellung, von der ich einzelne Bilder wie beispielsweise Claudes Montes »Seerosenteich« bisher nur von Kalenderblättern oder aus der etwas verblassten Reproduktion im Wartezimmer meiner Ärztin kannte. Es ist doch ein wahres Glück, dass in New York von Zeit zu Zeit renoviert wird und die großen, alten Meister während der Umbauten nicht einfach nur im Keller stehen. Wenn Sie sich jetzt vor den fast legendären Warteschlange wie bei der MoMA vor zwei Jahren fürchten – weit gefehlt, die Veranstalter haben gelernt und sich ein modernes Einlasssystem ausgedacht. Also nichts wie hin - anstrengender als ein Flug nach New York wird es wohl kaum werden.

Petra Urbaniak

Zuwanderung

Im vergangenen Jahr zogen rund 662 000 Personen nach Deutschland, deutlich weniger als 2005. 639 000 Menschen zogen weg, auffällig mehr als 2005. Deutschland hat 2006 also durch Zuwanderung »nur« 23 000 Personen gewonnen. 2005 war der Gewinn noch mehr als doppelt so hoch.

Statistisches Bundesamt/vorl. Angaben

Impressum: V.i.S.d.P Quartiersmanagement Mehrower Allee WEEBER+PARTNER
H. Gerth, S. Marsch, S. Schwarz, E. Westphal; Alfred-Döblin-Straße 2A, 12 687 Berlin; Telefon 30 64 16 44
E-Mail: mehrower-allee@weeberpartner.de, Internet: www.mehrower-allee.de
Unter Mitarbeit der Bewohnerredaktion: B. Jähne, J. Krischan, K. Krull, R. Schilling,P. Urbaniak
Fotos: QM, Bewohnerredaktion, Kinder- und Jugendhilfezentrum des DRK